

### 20. Tagung des Arbeitskreises Tonpfeifen in Ruhla, 28.–30. April 2006

Die Mitglieder des Arbeitskreises Tonpfeifen fanden sich vom 28. bis 30. April zu ihrem 20. Treffen in Ruhla ein. 28 Teilnehmer aus insgesamt fünf Ländern waren nach Thüringen angereist: Neben dem Gastgeberland waren die Niederlande, Polen, Schweden und England vertreten.

Zu einem ersten Treffen am Freitagabend im Restaurant „Einkehr zum Landgrafen“ war bereits ein Großteil der Tagungsteilnehmer anwesend. Am Samstag eröffneten der Bürgermeister von Ruhla, Herr Gerald Pietsch, Frau Heike Helbig als Leiterin des Ruhlaer Tabakpfeifenmuseums und Ralf Kluttig-Altman als kommissarischer Leiter des Arbeitskreises die Tagung, die im modern gestalteten Dorfgemeinschaftshaus von Kittelsthal nahe Ruhla stattfand.

Der Samstag stand im Zeichen der Exkursionen, die den Teilnehmern den Tagungsort und seine Geschichte des Pfeifenmacherhandwerks näher brachten. Eine Führung durch die Firma „Pfeifenstudio Hubert Hartmann GmbH & Co. KG“ in Schweina illustrierte den Teilnehmern die kunstfertige Herstellung von hölzernen Tabakpfeifen. Das zweite Ziel an diesem Vormittag war das Tabakpfeifenmuseum in Ruhla. Hier erläuterte dessen Leiterin H. Helbig unter anderem die Entwicklungsgeschichte der Pfeifenmacherei und der Beschläger (Handwerk zur Herstellung von Pfeifendeckel aus Buntmetall) in der Stadt Ruhla. Als besonders bemerkenswert empfanden die Gäste auch die umfangreiche Sammlung von Meerschaumpfeifen im Museum. Am Nachmittag führte die Reise weiter nach Eisenach, um die Wartburg zu besuchen. Beim anschließenden Abendessen im Hotel „Thalfried“ im Ruhlaer Ortsteil Thal gab es reichlich Gelegenheit, ausgiebig über neue Funde und Literatur zu diskutieren.

Am Sonntag standen die Vorträge und Berichte der Tagungsteilnehmer auf dem Programm. Walter Morgenroth, Tutzing, schloss an die Exkursion des Vortages an und begann mit einem Bericht über die Anfänge und die Entwicklung der Ruhlaer Tabakpfeifenproduktion. Der Schwerpunkt seines Berichts lag auf der Geschichte der Meerschaumpfeifenherstellung in Ruhla: Anfangs wurden importierte, türkische Meerschaumpfeifen am Ort mit Beschlägen versehen, die von den Handwerkern des ehemals traditionsreichen Messerschmiedegewerbes in Ruhla stammten. Später wurde mit unechtem Meerschaum, gegen Ende des 18. Jahrhunderts auch mit importiertem echten Meerschaum produziert.

Wojciech Siwiak, Bydgoszcz/PL, stellte einen Tabakteller der Bromberger Böttchergesellen vor. Der Teller aus Zinn stammt aus der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts. In seiner Mitte befand sich möglicherweise eine Figur oder ein Fach zur Aufbewahrung glühender Kohlen, die dem Anzünden der Pfeifen dienen. Eine Inschrift am Rand lautet: „*Der Böttchergesellen Tabacs Teller*“. Die Handwerker, die diesen Teller benutzten, rauchten überwiegend Pfeifen aus den bekannten Tonpfeifen-Manufakturen in Rostin und Weißenspring. Der Vortrag schloss mit einem Überblick über das Böttcherhandwerk und den Tabakhandel in Bromberg.

Jens Lipsdorf, Cottbus, präsentierte dem Auditorium ein archäologisches Thema. Sein Vortrag mit dem Titel „*Wer rauchte in Drebkau?*“ widmete sich der Grabung auf dem Kirchplatz in Drebkau bei Cottbus. Untersucht wurden hierbei ein Gebäudegrundriss und Gräfte im Ostbereich der Kirche. Ein Anbau im Süden der Kirche enthielt die große Gruft des Fürsten. Aus den Planierschichten konnten mehrere Tonpfeifen unterschiedlicher Zeitstellung geborgen werden. Darunter befand sich ein Fragment mit der Goudaer Fersenmarke „*Kelch*“, sowie eine handgeformte und zusammengesetzte Pfeife, deren bislang unbekannte Herstellungsweise R. Kluttig-Altman und M. Kügler unlängst nachweisen konnten.

Ruud Stam, Leiden/NL, gab einen Überblick über die Geschichte der Tonpfeifenproduktion in Belgien. Hier wurde 1637 eine erste Pfeifenmanu-

faktur gegründet, doch erst im 18. Jahrhundert, als Belgien zu Österreich gehörte, kam es zum Aufschwung im Pfeifenhandwerk. Schwerpunkte lagen in Lüttich, Andenne und Brüssel. In Andenne, wo sich Pfeifenbäcker aus dem Westerwald niedergelassen hatten, entwickelte sich im 19. Jahrhundert eine der wichtigsten Pfeifen-Industrien. Die Zeit von 1813 bis 1830 stellt die Holländische Periode dar: Das Pfeifengewerbe wächst in dieser Zeit und noch im 19. Jahrhundert erreicht es seinen Höhepunkt. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts wird die Konkurrenz zu groß, und während des Zweiten Weltkriegs kommt es zum endgültigen Niedergang der Tonpfeifenproduktion in Belgien.

Maren Weidner, Kiel, sprach danach über die Tonpfeifen aus zwei Lübecker Grabungen. Sie verglich die Funde der Alfstraße, im Handwerker Viertel gelegen, mit den Funden aus der Königsstraße, die sich im Kaufmannsviertel befindet. Es stellte sich heraus, dass der Anteil ausländischer Importe überraschenderweise im Handwerker Viertel am höchsten war. Einige Funde stammten aus einer Wirtshauslatrine, die in die Zeit von ca. 1740 bis 1800 datiert. Die meisten Pfeifen kommen aus Gouda, dazu einige Exemplare aus Uslar (Andreas Knecht), Rostin und evtl. Dänemark.

Johanna Sendl, Schönau, stellte die Pfeifenmacherwerkstatt der Familie Unverdorben in Peterskirchen, Niederbayern, vor, und ging auf den Familienstammbaum ein. Den Beginn machte gegen Mitte des 18. Jahrhunderts Anton Unverdorben, der seinen Ton aus Gschwenn bei Pfarrkirchen bezog. Sein Sohn Georg Unverdorben führte das Handwerk weiter. Von ihm ist nicht nur der Brennofen von 1832 bekannt, der ca. 12000 Pfeifen fasste, sondern es haben sich auch Model erhalten.

Natascha Mehler, Ingolstadt, schloss die Reihe der Vorträge ab und sprach über das Thema „Naturwissenschaftliche Analysen und Tonpfeifen: Möglichkeiten und Grenzen der Archäometrie“. Sie präsentierte die Ergebnisse einer Versuchsreihe von Röntgenfluoreszenzanalysen, die an ausgewählten Tonpfeifenfunden aus Bayern vorgenommen worden waren, um die Frage nach der Herkunft der verwendeten Tone nachzugehen. Im Ergebnis zeigte sich eine deutliche Gruppenbildung und die Verwendung unterschiedlicher Tone beim Fundmaterial der Fundorte Erding, Amberg und Passau.

Den Sonntagnachmittag nutzten die Tagungsteilnehmer, um über die Zukunft des Arbeitskreises zu diskutieren. R. Kluttig-Altman, seit dem Ausscheiden von M. Kügler kommissarischer Leiter des Arbeitskreises, sprach die Problematik an, die Zeitschrift Knasterkopf in gewohnter Qualität weiterzuführen. Neben der Organisation der rein ehrenamtlichen Erarbeitung der Zeitschrift stellt die Finanzierung einer neuen Ausgabe ein besonderes Problem dar. Es wurde aufgrund zahlreicher Hilfezusagen aus den Reihen des Arbeitskreises beschlossen, die Möglichkeit einer neuen Ausgabe des Knasterkopf zu prüfen und vorzubereiten.

Danach präsentierte R. Kluttig-Altman die Ergebnisse einer Mitgliederbefragung, die die aktuelle Stimmung im Arbeitskreis analysierte. Dabei wurden teilweise große Unterschiede in die Erwartungen an den sehr gemischt zusammengesetzten Arbeitskreis deutlich. Auch über die Möglichkeit, die Tonpfeifenforschung wieder stärker an bestehende Organisationen der Archäologie anzubinden und dem bisherigen Arbeitskreis eine eher populäre Ausrichtung zu geben, wurde kontrovers gesprochen.

Alle Teilnehmer der Tagung wurden aufgefordert, aktiv zur weiteren Gestaltung des Arbeitskreises beizutragen und dabei besonders über das Internetforum (<http://www.knasterkopf.de/forum>) Kontakt zu halten, zu diskutieren und an den jeweils aktuellen Informationen teilzuhaben.

Ruud Stam lud die Teilnehmer für das nächste Jahr zu einem Treffen nach Gouda, Niederlande, ein, um dort auch den Pijpelogische Kring Nederland zu treffen und die traditionsreiche deutsch-niederländische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Tonpfeifenforschung zu intensi-

vieren. Mit großer Zustimmung wurde dies angenommen. Ralf Kluttig-Altman wurde für ein weiteres Jahr mit der kommissarischen Leitung des Arbeitskreises betraut. Die Tagung schloss mit einem herzlichen Dank an alle beteiligten Organisatoren.

Dr. des. Ralf Kluttig-Altman  
Zum Kleingartenpark 41, D-04318 Leipzig  
ralf.kluttig@arcor.de

Natascha Mehler M. A.  
Römisch-Germanische Kommission des Deutschen  
Archäologischen Instituts, Forschungsstelle  
Ingolstadt  
Auf der Schanz 45, D-85049 Ingolstadt  
mehler@rgk.dainst.de